

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Zeiler, Adv.: Zeitung. Die gegenwärtige 12^{te} (letzte) Seite über deren
Anzeigen werden die verpagirten 12^{te} (letzte) Seite über deren
Raum mit 15 **Fls.** berechnet; außerdem 20 **Fls.** bei Werbeposten ent-
sprechender Rabatt. Reklamen kosten für die 40 **Fls.** Verbindlichkeit
für Anzeigen, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühren
für Anzeigen, Datenverzeichnis beträgt 15 **Fls.** Zeitungsbelagen werden billiger
für Offerten und Muster als für Bestellungen in Frankfurt am Main Nr. 2077
berechnet. Zahlungen an Postkonten in Frankfurt am Main Nr. 2077
berechnet. Zahlungen an Postkonten in Frankfurt am Main Nr. 2077

25. Jahrgang.

Mehrere Abgeordnete verletzt — Kurze Unterbrechung der Plenarsitzung

Alle Fragen der Finanz- und Verwaltungsreform werden durch das Zentralproblem der Arbeitsbeschaffung

Als der Tribünenbesucher kurz danach in den Atrien-
rufe der kommunalistischen Fraktion einströmte, wurde er von
anderen Besuchern von der Tribüne gedrängt. Jedem erspä-
hete sich in der kommunalistischen Fraktion lauter Tumult. Gleich-
zeitig begab sich der herbeigeeilten Abgeordneten in SA-
Uniform an der Tribüne hinausgedrängt wurde. Inzwischen hat
Vizepräsidenten aber wegen des Tumultes im Sitzungssaal
seinen Präsidentenstuhl verlassen und damit die Sitzung un-
terbrochen. Ein großer Teil der kommunalistischen Reichs-

Abg. Dr. Bredl (Wirtshp.) begrüßte den Antrag der Nationalsozialisten außerordentlich. Dieser Antrag fülle eine Lücke der Verfassung aus. Abg. Torgler (Komm.) bekämpfe die Institution des Reichspräsidenten überhaupt.

Nach Zurückziehung des Begehrentourcs der Bayerischen Volkspartei wurde der nationalsozialistische Begehrentourc

erster und zweiter Lesung gegen Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Es folgte die Beratung der Anträge verschiedener Fraktionen auf Veränderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmungen der Arbeiterordnung vom 4. September auf Wintervilse, Arbeitsbeschaffung usw.

Schulden-Debatte in Paris

Ministerpräsident Herriot und Premierminister Macdonald sind von Genf in Paris eingetroffen. Anschließend beschloß sich das Kabinet mit den General-Verhandlungen und mit der Schuldenfrage. Die Regierung wird, wie es in einem offiziellen Communiqué heißt, ihre Entscheidung erst fällen, wenn der Ministerpräsident nach einem Meinungsaustausch mit verschiedenen Persönlichkeiten sich vor die parlamentarischen Ausschüsse begeben haben wird.

Konferenz ohne Neurath

Herriots Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung unzureichend.

— Genf, 8. Dezember.

Nach der Abreise des französischen Ministerpräsidenten Herriot und des englischen Premierministers Macdonald fand in Genf eine neue Besprechung der fünf Mächte statt, an der jedoch der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath nicht teilnahm. Als kein Vertreter war Geandter von Weizsäcker erschienen. Die Diskussion war lediglich formeller Natur und bezog sich auf die technische Behandlung des von dem amerikanischen Delegationsführer Norman Davis ausgearbeiteten Vertragssplan.

Dieser Plan sieht den Abschluß einer vorläufigen, bis Dezember 1935 begrenzten Abrüstungskonvention vor. Zweck dieser vorläufigen Abrüstungskonvention soll die Feststellung der bisher auf der Abrüstungskonferenz erzielten Ergebnisse sein. Ferner soll eine Rüstungskontrolle gemäß den vom Büro der Abrüstungskonferenz aufgestellten Grundsätzen eingerichtet und eine ständige Abrüstungskommission geschaffen werden, deren Hauptarbeit die Vorbereitung eines am 1. 1. 1937 abzuschließenden größeren Abrüstungsvertrages sein solle.

Geandter von Weizsäcker beschränkte sich bei diesen Erörterungen gemäß der grundsätzlichen Einstellung Deutschlands, das an der Diskussion über materielle Rüstungsfragen zur Zeit nicht teilnehmen kann und das den Davis-Plan abgelehnt hat, lediglich darauf, den Verhandlungen als Zuhörer zu folgen.

Die am Vortage von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot abgegebene Erklärung hat an dieser Einstellung selbstverständlich nichts ändern können. Herriots Erklärung lautete:

„Frankreich erkennt an, daß es das Ziel der Konferenz ist, Deutschland und den anderen durch die Friedensverträge entworfenen Mächten die Gleichberechtigung in einem Regime zu gewähren, das für alle Nationen, wie für es selbst die Sicherheit im Gefolge haben würde.“

Das ist ein Schritt vorwärts, denn vor einigen Monaten hätte Paris sich selbst zu dieser vagen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung noch nicht verstanden. Eine Erfüllung der deutschen Forderung kann in dieser Erklärung jedoch nicht erblickt werden!

Die offizielle deutsche Antwort auf den Vorschlag Herriots dürfte erst in einigen Tagen erfolgen, nämlich nach der Rückkehr Herriots und Macdonalds. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß die Entscheidung über einen so bedeutungsvollen Schritt eine eingehende Prüfung der maßgebenden deutschen Stellen notwendig macht.

Da aus der Formulierung der Erklärung Herriots nicht hervorgeht, ob in Zukunft der Teil V des Versailler Vertrages außer Kraft tritt und für Deutschland künftig die gleiche Rüstungsregelung gilt wie für die übrigen Mächte, nimmt man an, daß die deutsche Antwort im absehbaren Sinne ausfallen wird.

Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß dann zwangsläufig der von Macdonald zunächst abgewiesene deutsche Gegenantrag für den Mittelpunkt der fünfjährigen Besprechungen treten wird. Die Aussichten für eine Annahme des amerikanischen Vorschlages werden übrigens allseits als

außerordentlich ungünstig bezeichnet. Da außer der deutschen Ablehnung jetzt auch von englischer und italienischer Seite stärkere Bedenken vorgebracht werden, während die französische Unterstützung entschieden zurückhaltender geworden ist.

Deutschlands Haltung

Berlin, 8. Dezember.

Im Zusammenhang mit der fünf-Mächte-Besprechung in Genf ist in der deutschen Presse die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn Reichsaussenminister Freiherr von Neurath aus Genf abreise. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß der Reichsaussenminister nicht nur zur Besprechung der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage nach Genf gereist sei, sondern auch anderer Fragen wegen, so vor allem wegen der Mandatschuldenfrage. Es sei nicht zureichend, daß der Reichsaussenminister in Berlin wegen der Vorschläge der anderen Seite angefragt habe. Er habe nur seinen Verhandlungspartner mitgeteilt, daß er Berlin von den Vorschlägen unterrichtet werde und sich selbst die Entscheidung vorbehalten.

Ein Berliner zuständiger Stelle wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der amerikanisch-französische Plan Deutschland nicht als ein vollkommener Unterbreit werden sei, sondern er sei Deutschland nur übermittelbar worden als ein „näherer Weg zu weiteren Verhandlungen.“ Was die deutschen Vorschläge betreffe, handle es sich gar nicht um eigentliche Vorschläge, sondern nur um eine Zusammenfassung über den Stand der Dinge, wie sie sich in der vorletzten Woche vor der Abreise Neuraths nach Berlin dargestellt hätten.

Keine Kürzung der Beamtengehälter

Berlin, 8. Dezember.

Von zuständiger Seite wird zu den Gerüchten über eine angeblich bevorstehende neue Beamtengehaltskürzung, die nach Mitteilungen aus Kreisen des Einzelhandels bereits zu einer Beeinträchtigung des Weihnachtsgeschäftes beigetragen haben, festgestellt:

Seitens des Reiches ist eine neue Gehaltskürzung weder in Aussicht genommen, noch erwogen worden. Von unterrichteter preussischer Seite wird hierzu erklärt, daß Preußen auf dem gleichen Standpunkt stehe wie das Reich.

Keine Arbeitsdienstpflcht

Reichsarbeitsminister Dr. Spruy über den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Berlin, 8. Dezember.

Auf der Sitzung des Hauptauschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach Reichsarbeitsminister Dr. Spruy in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst über Wesen, Zweck und Erfolge dieses Arbeitsdienstes. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

Als der Freiwillige Arbeitsdienst durch die Verordnung vom 23. Juli 1931 eingeführt wurde, standen keinerlei Erfahrungen zur Verfügung. Die Entwicklung ist bisher zögernd und fallend vor sich gegangen. Heute beträgt die Zahl der Arbeitsdienstfreiwilligen 280 000. Der Arbeitsdienst umfaßt zwei große Ideentrassen, einen volkswirtschaftlichen und einen volkserzieherischen.

Es sind gewichtige wirtschaftliche Bedenken zu erheben, Betriebe zur Beschaffung von Baumaterialien für die Arbeiten des Arbeitsdienstes oder Betriebe zur Ausführung der Arbeitsdienstleistungen mit Kleidung usw. in die Lage des Arbeitsdienstes zu nehmen. Die Vernehmung derartiger Betriebe in die Lage des Arbeitsdienstes bedeutet einen so föhrligen Eingriff in die private Wirtschaft, mit Beeinträchtigung der Konsumverhältnisse und sonstigen Folgen, daß derartige Vorschläge aus wirtschaftlichen und grundsätzlichen Gründen nicht verantwortet werden können.

Derselbe Gesichtspunkt muß in gleichem Maße auch für die Regiebetriebe der öffentlichen Körperlichkeiten gelten. So dankt man sich der Reichsarbeitsminister der Frage der Finanzierung des Arbeitsdienstes zu.

Nach den bisherigen Erfahrungen sei im nächsten Haushaltsjahr mit einem durchschnittlichen Einsatz von 200 000 Arbeitsdienstfreiwilligen zu rechnen. Das bedeute, daß dem Reichskommissar ein Betrag von 120 Millionen zur Verfügung gestellt werden müsse. Ferner würden die Träger der Arbeiten aus ihren Mitteln weitere 80 Millionen für

„Wenn du meinst? Vielleicht machen wir mal einen Abstecher nach Hollywood und lassen uns entdecken.“

Der große Tourenwagen zieht im gleichmäßigen Tempo seine Straße durch die Nacht.

Dabei aber wohnt eine Mutter und weint um ihren Jungen. Große Kugel mit Schippe zusammen und trinkt mit ihm eine Flasche Malet 1921 nach der anderen.

Sie lachen und sind frohlich, feiern den zwischenzeitlichen Sieg, und zwischenzeitlichen Tränen der Wehmüt um den lieben Karl... den Kleinen.

3

Der dreihundert Meter lange Riesenluftkreuzer „Deutschland III“ wird aus der Halle gezogen.

Die Passagiere haben die Passkontrolle schon hinter sich und stehen erwartungsvoll.

Unter ihnen befinden sich auch Karl und Thomas mit Fräulein Collenhouge, die von Nacht begleitet wird.

Der alte indische Diener lacht um etwas lachend auf den Luftkreuzer, und es scheint ihm etwas, daß dem wunderlichen Vogel ganz vertraut. Aber er schweigt.

Den Freunden schließt das Herz schneller. Aus Freude und ein wenig der Bangen. Sie haben immer das unsichere Gefühl, als wenn noch eine Hand nach ihnen fallen könnte.

Im übrigen aber warten sie wie glückliche Kinder auf das Erlebnis der Luftreise.

Endlich ist alles zur Abfahrt bereit. Die Passagiere belegen die Gondel und erhalten ihre Plätze angewiesen. Siebenundachtzig Passagiere zählt man.

Kapitän Schulte heißt seine Fahrgäste herzlich willkommen. Er kündigt sich selbst darum, daß sie alle richtig und gut untergebracht werden. Karl und Thomas haben zufällig Fensterplätze erhalten, die einen prächtigen Ausblick gestatten.

Brummend beginnen die Propeller zu arbeiten. Der Luftkreuzer setzt sich langsam in Bewegung. Für einen Augenblick halten die beiden jungen Männer den Atem an und schauen verklärt vor sich hin.

„Er steigt... er geht hoch!“ flüstert Thomas begeistert. Fräulein von Collenhouge nickt ihm lächelnd zu. „Nicht so leicht, wie es scheint, und verjährt keine Miene. Riechmand merkt, wie sehr er sich ängstigt.“

aufzubringen haben. Wie man die Einberufung eines ganzen Jahrganges unter männlichen Jugend in Betracht ziehen, so bedeute das nach einem Abzug der körperlich untauglichen einen Einsatz von mehr als 500 000 junger Leute und mithin eine Gesamtaufwendung von rund 500 Millionen RM. Diese Zahlen liegen schon von den finanziellen Schwierigkeiten her erkennen, daß die Forderungen auf Einführung der Wehrdienstpflicht nicht leicht zu erfüllen seien, ohne daß der privaten Wirtschaft erneut große Geldmittel entzogen werden.

Zum Schluß betonte Reichsarbeitsminister Dr. Spruy noch, der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes habe ihn durchgeleitet und die Erkenntnis gezeugt, daß die Arbeit nicht allein Erwerb und Lebensunterhalt, sondern Lütlichkeit und Nation ist.

Explosion bei Rathenow

Eine Arbeitergruppe durch eine explodierende Wasserstoff-Gasfackel zerschellen.

Rathenow, 8. Dezember.

In dem großen Kunstwollen-Werk der J. G. Farnow-Industrie in Prenzlitz (Westhavelland) ereignete sich am 7. Dezember eine schwere Explosionskatastrophe, bei der zahlreiche Arbeiter den Tod fanden. Ein Schloßhermeister aus Rathenow war mit seinen Arbeitern an einem Neubau mit Wasserstoffgas beauftragt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache explodierte hierbei eine unter hohem Druck stehende Wasserstoffgasfackel. Die Explosion hatte verheerende Folgen. Mehrere in der Nähe stehende Arbeiter wurden getroffen und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Durch den gewaltigen Luftdruck stürzte eine Mauer ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Bisher wurden sieben Tote gezählt, wahrscheinlich sind außerdem noch einige Menschenleben verloren gegangen. Eine größere Anzahl von Personen ist leicht verletzt.

Die Unfallstelle ist ein wüstes Trümmerfeld. Häuser und Fenster im weiten Umkreis sind demoliert. An der Unfallstelle selbst, die mitten im Wert liegt, wurde in der Erde ein riesiges Loch gerissen. Der größte Teil der verunglückten Arbeiter stammt aus Rathenow. Unter ihnen befinden sich auch zwei Lehrlinge. Der Betrieb wurde durch die Explosion auf Stunden stillgelegt. Die Werkseigenen leisteten die erste Hilfe. Sämtliche Ärzte der Umgegend wurden alarmiert.

Geständnis des Giftkocks

Ueberraschende Wendung im Götlicher Giftmordprozess.

Götlich, 8. Dezember.

Zu Beginn der Mordwache-Verhandlung im Götlicher Giftmord-Prozess legte der Angeklagte Just zur allgemeinen Ueberzeugung ein umfassendes Geständnis ab, nach dem er sowohl seine zweite Frau, als auch die Familie Grobars — Vater, Mutter und Kind — mit Arsen vergiftet hat. Lediglich den ihm zur Zeit gelegenen Mord an seinem Schwager, dem alten Tüfke, bestritt er nach wie vor und behauptet, daß Tüfke verunglückt sei von dem mit Arsen vergifteten Kaffee getrunken habe.

Im einzelnen schilderte der Angeklagte die Mordtaten folgendermaßen: Seiner zweiten Frau habe er am Tage nach der Entbindung das Arsen in schwarzem Kaffee und auf Kuchen getreuft ausgeführt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn keine Reue gehabt habe, antwortete Just: „Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin. Ich muß wohl von Sinnen gewesen sein.“ Die Frage nach dem Mord an Tüfke beantwortete der Angeklagte:

„Meine Frau sollte sterben, weil sie sich zu meiner Schwiegermutter zurückgezogen wollte.“

Just schildert dann, wie er sich bei einem Drogiisten das Gift zur Ermordung der Familie Grobars beschafft hat. Er behauptet aber noch wie vor, daß er ursprünglich sich selbst mit vergiftetem Kaffee. Er habe in seinem Leben so viel Bitteres kennengelernt, daß er sich nicht wieder auf die Erde haben lassen wollte. Die Frage des Vorsitzenden, ob er denn keine Reue gehabt habe, auch das kleine Kind der Grobars zu vergiften, beantwortete der Angeklagte dahin, daß es wohl auch für das Kind besser gewesen sei, wenn es tot war.

Nun überstiegen sie den Bodensee, der tief unter ihnen liegt. Die Mittagssonne läßt ihn aufleuchten wie einen mächtigen Spiegel.

Die jungen Menschen können sich an dem wundervollen Bild nicht satt genug sehen.

Aber bald ist der See ihren Blicken entwichen, und andere schöne Landschaften zeigen sich ihnen. Die Städte der gleichen Kinderbauern aus Spielzeughänden.

Je weiter sie nach Süden kommen, um so mannigfaltiger wird das Bild.

Karl und Thomas schauen und bewundern, bis der Gang zum Essen ruft.

Im Speiseraum finden sich alle siebenundachtzig Fahrgäste ein. Menschen vieler Nationen: Deutsche, Franzosen, Schweden, Italiener, Amerikaner, Spanier und sogar ein Japaner. Auch zwölf Brasilianer.

Der Reichtum ist hier verarmt.

Karl hat die Ruhe, die ihn stets auszeichnete, wieder gefunden. Sider und elegant speist er neben Fräulein von Collenhouge. Thomas verliert es ihm gleich zu tun.

Karl fällt auf. Man berichtet sich den Kopf über ihn. Wer und was ist dieser Collenau? Man ist ihm noch nirgends in den Gesellschaften der oberen Zehntausend begegnet, ist es in Berlin, London, Paris oder in Buenos-Aires. Dabei hat dieser elegante Südländer ein Auftreten, als sei er das Milieu der großen Gesellschaft sein Leben lang genossen.

Karl hat eine liebliche Tischnachbarin bekommen, ein junges, schlantes Mädchen von vielleicht hiebzehn Jahren.

Es ist Grit Hateron, die Tochter des sich ebenfalls unter den mitreisenden befindlichen Bankiers Daniel Hateron.

Karl hat den Namen aufgeschripiert. Der Vater interessiert ihn aber wenig. Hateron ist dauernd über seine Zeitungen gebeugt, die er sich von Lindau mitgebracht hat. Für die Landschaft erbringt er kaum einen Blick. Erlebnis der Fahrt scheint ihm unbekannter Begriff.

Das nimmt Karl wenig ein für ihn.

Dazu noch diese geschäftliche Wichtigkeit! Als ob der Funter nur für ihn da wäre. Fortgesetzt läßt der Bankier Punktegramme vom Zeppl los und empfängt welche.

Dabei ist Daniel Hateron ein hübscher, stattlicher Mann von verbindlichem Wesen. Ganz besonders liebenswürdig ist er zu seiner Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN:

KARL der kleine

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(18. Fortsetzung.)

Fräulein Collenhouge lacht. „Wo ist aber Ihr Freund?“ Der wird auch bald eintreffen. Und wie haben Sie es sich nun weiter gedacht?“

Das alte Fräulein überlegt und schlägt dann vor: „Wir reiten noch heute nacht mit dem Wagen. Nächst wird Sie und Ihren Freund so verändern, daß man Sie beide nicht erkennt. Er hat eine Influenza, die die Haut sofort bräunt, und diese Bräunung hält mindestens einen Monat an. Ihr glatter Schteitel soll zu einem Vogenkopf umgearbeitet werden. Ebenso bei Ihrem Freunde Tom. Der Friseur ist schon bestellt. Mein Kellner bringt uns diese Nacht nach Lindau. Ihre Pässe haben Sie ja. Die Pässe auf dem Zepplin sind belegt. Es ist also alles in Ordnung, Karl. Ich will mich aber lieber daran gewöhnen, Sie von nun an Alfredo zu nennen, wie Sie nach dem neuen Paß heißen.“

„Das ist besser, ja! Alfredo klingt auch ganz nett, nicht wahr?“

„Ja!“ Thomas wird gemeldet. Herzlich begrüßen sich die Freunde.

„Bist du fort gekommen?“ ist Karls erste Frage. „Es wurde beinahe faul.“ Die Polizeibeamten bekamen auf einmal Interesse für mich. Ich mußte mich schämeigst aus dem Staube machen. Sonst hätten sie mich vielleicht in deine Zelle gesperrt. Also, jetzt kann's losgehen!“

Nicht wackelt seines Amtes, ihm schließt sich der Friseur an, und als sie Karl und Thomas im Spiegel betrachten, erkennen sie sich kaum wieder.

Dunkle, ganz fremde, südliche Gesichter lachen sie an. „Wer Karl sieht das Braun ausgezeichnet, und das gelockte Haar gibt dem edlen Gesicht einen interessanten Rahmen.“

„Dann, weiter, Karl, was biste jetzt für ein bildhübscher Jüngling!“ ruft Tom lachend.

Wiederwahl Görings

Mit 279 von 545 Stimmen. — Abg. Eiser (Ztr.) erster Vizepräsident.

— Berlin, 7. Dezember.

Vor dem Reichstagsgebäude hatten sich bereits mehrere Stunden vor Beginn der Sitzung einige hundert Neugierige eingefunden. Bis in die erste Nachmittagsstunde war der Andrang aber noch bedeutend geringer als früher. Die Absperren wurden zunächst durchaus milde gehandhabt. Erst später wurden wieder umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Tumulte in der Nähe des Wallot-Baus von vornherein zu vermeiden. Zu dem Zwecke wurde das Reichstagsgebäude für jeden Fußgängerverkehr abgeriegelt. Am Haupteingang hatten wieder zahlreiche Photographen und Filmoperatoren Aufstellung genommen.

Die Eröffnung

Im Reichstagsgebäude selbst waren die Tribünen lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Auch das Haus wies höchste Befüllung auf. Die neuen 544 Abgeordneten waren vollzählig anwesend. Die Nationalsozialisten waren wieder in Uniform erschienen. Allgemein lag man der Sitzung mit großer Spannung entgegen, da inzwischen bekannt geworden war, daß man sich in der Fraktionsführerbefragung schlichtig geworden war. Im Anschluß an die Konstituierung des Hauses folgte die Wahl des Präsidiums vorzunehmen.

Pünktlich um 15 Uhr begab sich der nationalsozialistische Abgeordnete

General Eismann,

der im 82. Lebensjahr steht und sowohl Alterspräsident des Reichstags als auch des Preussischen Landtags ist, zum Präsidentenplatz, um die erste Sitzung des neuen Reichstages zu eröffnen. Die Nationalsozialisten begrüßten den Alterspräsidenten mit stürmischen Heilrufen, auf die die Kommunisten mit Nieder-Rufen antworteten. Nachdem der Alterspräsident festgestellt hatte, daß er das älteste Mitglied des Hauses sei, eröffnete er den Reichstag mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Man habe erwartet, daß der Reichspräsident nach seinen jahrelangen fruchtlosen Experimenten zur befriedenden Tat schreiten und den Führer der stärksten politischen Bewegung Deutschlands mit der Regierungsführung beauftragen würde. Es wäre dann die Wahl auf einen Mann gefallen, der allein fähig sei, das Vaterland zu retten. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten, Rufen und „Nieder“-Rufe bei den Kommunisten.)

Am Anschluß an die Ausführungen des Alterspräsidenten fand der Namensaufruf der Abgeordneten statt, der etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm.

Gegen die sofortige Erledigung der kommunalistischen und nationalsozialistischen Anträge auf Haftentlassung verschiedener Abgeordneter wurde Widerspruch erhoben. Das Haus wandte sich hierauf der

Wahl des Präsidiums

zu, und zwar zunächst der Wahl des Präsidenten.

Es wurden 545 Karten abgegeben. Davon entfielen auf die Abgeordneten Göring (Natioz.) 279, Lohse (Soz.) 120, Torgler (Komm.) 92 und Graef (Dnat.) 51 Stimmen.

Das Ergebnis wurde von den Nationalsozialisten mit Heilrufen und Händeklatschen aufgenommen. Der mit Mehrheit gewählte Präsident Göring nahm die Wahl an und

losste unter wiederholten Heilrufen seiner Fraktion den Alterspräsidenten ab.

Präsident Göring dankte für das ihm durch die Wiederwahl entgegengebrachte Vertrauen. „Es wird meine Pflicht sein“, so fuhr er fort, „die Geschäfte des Reichstages der Verfassung und der Geschäftsordnung gemäß zu führen und allezeit für die Rechte des Volkes einzutreten. Das Wichtigste aber wird sein, unterem geeinigten Volke Vernetzung seiner entscheidenden Not zu bringen, und in diesem Bestreben sollten sich alle Deutschen zusammenschließen.“

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt Abg. Eiser (Zentrum) 445 von insgesamt 544 Stimmen. Eiser war damit gleichfalls wiedergewählt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten erhielten die Abgeordneten Raab 195, Lohse 108, Graef 58 und Torgler 95 Stimmen. Es war also Stichwahl zwischen den Abgeordneten Raab (Bayr. Rp.) und Lohse (SPD.) erforderlich.

In der Stichwahl wurde Abgeordneter Raab von der Bayerischen Volkspartei mit 255 gegen 202 Stimmen, die auf den Abgeordneten Lohse abgegeben wurden, gewählt.

Lohse dritter Vizepräsident

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten erhielten Abg. Hugo (DPA) 204, Abg. Lohse (Soz.) 193, Abg. Torgler (Komm.) 87 und Abg. Graef (Dnat.) 52 Stimmen.

Bei der Stichwahl entfielen auf Dr. Hugo und Lohse je 205 Stimmen. Vizepräsident Eiser teilte darauf unter allgemeiner Beifall, daß namentlich durch Los die Entscheidung geführt werden müsse. Gegeben wurde das Los des Abg. Hugo. Bei der Nachprüfung der Abstimmung ergab sich aber, daß auf Dr. Hugo nur 204 Stimmen entfielen sind, während Abg. Lohse 205 Stimmen erhalten hat, der damit zum dritten Vizepräsidenten gewählt ist.

Anschließend wurde dann mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten die Haftentlassung von fünf Abgeordneten beschloffen.

Doch einige Fortschritte?

Die Verhandlungen in Genf.

— Genf, 7. Dezember.

Die Besprechungen der Vertreter der fünf Großmächte werden fortgesetzt. Herriot und MacDonald, die am Dienstagabend abreisen, haben in Aussicht gestellt, Ende der Woche wieder nach Genf zurückzukommen. In ihrer Abwesenheit werden die Verhandlungen auf französischer und englischer Seite von Paul-Boncour und Sir John Simon geführt werden.

In französischen Kreisen wird behauptet, daß Fortschritte erzielt worden seien. Man spricht von einer Formel, in der die deutschen und die französischen Wünsche gleichmäßig berücksichtigt seien.

*

Ueber das bisherige Ergebnis der Bünferbesprechungen kann weiter folgendes mitgeteilt werden:

Durch das Eingreifen und die entschiedene Haltung des deutschen Außenministers ist die Erörterung wieder auf ihr eigentliches Thema, die Frage der deutschen Gleichberechtigung, zurückgeführt worden. Dabei ergab sich, daß auch von französischer Seite grundsätzlich, wenn auch noch in sehr unbestimmter Form, der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung anerkannt wird. Der französische Ministerpräsident Herriot hat hierzu im Namen seiner Regierung eine Erklärung abgegeben, die nach allgemeiner Auffassung einen Schritt vorwärts bedeutet.

Neben dieser französischen Erklärung steht im Vordergrund der weiteren Verhandlungen der Bünferbesprechungen ein Vorschlag des deutschen Außenministers, wonach alsbald durch eine öffentliche Erklärung nicht nur das Deutschland festgelegt werden soll, sondern auch die deutschen Forderungen eine Einigung sehr nicht erreicht werden kann. Eine Kommission von fünf Mächten eingelegt werden kann. Ende Januar die weiteren Beschlüsse der Hauptdelegationen vorbereiten.

Ueber den Verlauf der Besprechungen berichtet u. a. vor. Der deutsche Außenminister wies darauf hin, daß die Entscheidung aller zu lösenden Fragen darstelle. Er unterbreite Vorschläge, auf deren Erörterung MacDonald im Augenblick mit Rücksicht auf ihren weitgehenden Charakter nicht eingehen wollte. Im Namen der französischen Regierung gab dann Herriot folgende Erklärung ab:

„Frankreich erkennt an, daß es das Ziel der Konferenz ist, Deutschland und den anderen durch die Kriegserfolge entworfenen Mächten die Gleichberechtigung zu gewähren, das für alle Nationen, wie für es selbst, die Sicherheit im Gefolge haben würde.“

Anschließend dieser französischen Erklärung wurde der deutsche Außenminister gefragt, ob unter diesen Umständen der Wiedereintritt Deutschlands in die Abrüstungskonferenz möglich wäre. Reichsaussenminister von Neurath ging auf diese Frage nicht ein, sondern bezieht sich die Stellungnahme zu der französischen Erklärung vor.

Es entwickelte sich nun hauptsächlich zwischen dem amerikanischen und dem französischen Delegierten eine Auseinandersetzung über den amerikanischen Plan, wobei sich ergab, daß der amerikanische Plan von französischer Seite, wenn auch aus anderen Gründen, noch scharfer abgelehnt wird als von Deutschland. Die Einstellung Englands zu dem Davisplan ist noch nicht klar zu erkennen, und die italienischen Vertreter haben sich sehr zurück. Der amerikanische Vertreter besteht aber auf der weiteren Diskussion seines Planes. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die nächsten Tage in Abwesenheit des französischen und des englischen Regierungschefs hauptsächlich mit der Diskussion dieses Planes ausgefüllt sein werden. Der deutsche Außenminister hat dabei, da Deutschland an dem amerikanischen Plan keinerlei Interesse hat, nur die Rolle eines Beobachters spielen.

Politische Rundschau

Die für den heutigen Donnerstag in Aussicht genommene Vollziehung des Reichsrats ist auf Wunsch mehrerer Länder regierungen wegen des katholischen Feiertags auf den 15. Dezember verlegt worden.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing zur Verabschiedung den bisherigen Reichsminister des Innern Freiherrn von Gahl und den bisherigen Reichsarbeitsminister Schäfer. Anschließend empfing der Reichspräsident noch den mit der Wahrnehmung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft beauftragten Ministerialdirektor Sperr.

Zum Weihnachtsfest empfehle preiswert:
la. Weizenmehl a Pfd. 22 Pfg.
la. Sultaninen a Pfd. 42 Pfg.
la. Korinthen a Pfd. 45 Pfg.
la. Kokosflocken a Pfd. 35 Pfg.
la. Citronat 1/4 Pfd. 30 Pfg.
la. Backöl Ltr. 55 Pfg.
sowie sämtliche Backzutaten ferner la. gebrannte Kaffees in div. Preislagen, Rodelschlitten, Geschenkenartikel aller Art.

L. Wenzel, Elbersdorf

Colonialwaren, Tabake, Kurzwaren, Haar- und Küchengeräte.

Sprechtag im Kreisandruck.

Um eine ordnungsmäßige und pünktliche Erledigung der Verwaltungsangelegenheiten zu gewährleisten, halber der Vorsitzende des Kreisandrucks Weisungen für das Büro der Kreisverwaltung besondere Sprechtag eingerichtet. Sie werden abgehalten am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche. In der Zeit von 8 — 12 Uhr kann an den genannten Tagen in den Geschäftsräumen vorgesprochen werden.

Spangenberg den 6. Dezember 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

Wandergewerbeschein 1933.

Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen für 1933 sind alsbald zu stellen, da sonst nicht Gewähr geleistet werden kann, daß die Gewerbebescheine rechtzeitig im neuen Jahre vorliegen.

Spangenberg, den 6. Dezember 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Kolonne beginnt am Sonnabend, den 10. 12. 32, 204 Uhr im Ratstheater einen Ausbildungskursus in „Erste Hilfe bei Unglücksfällen.“

Die Ausbildung erfolgt unentgeltlich. Wer Interesse für den Kursus hat, (Damen und Herren), wollen sich zur angegebenen Zeit im Vereinslokal einfinden.

Das Kommando.

Inserieren bringt Gewinn.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, d. 11. Dezemb. abends 8¹⁵ Uhr

Herbstzeit am Rhein

in 6 Akten.

Und 2 Lustspiele

Larry Semon als Schüler

und

Bussertal

Chorverein

„Viererkörner“

Kleinkaliber

Schützenverein.

Donnerstag Abend

1/2 9 Uhr

Gesangsstunde

Volldringliches Erscheinen

unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Sonabend Abend pünktlich 9 Uhr

Versammlung

Wegen der Wichtigkeit der

Versammlung ist volldringliches

Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Zum Räubern von

Hausmacherwurf

Ich empfehle ich meinen neu-

zeitlichen Räucher-Apparat

zur leibweisen Benutzung.

Mäßige Benutzungsgebühr.

W. Tornseifer

Heustadt 57.

2 Vierzimmerwohnungen

mit Zubehör in schöner

sonntiger Lage

zu vermieten

Fenner.

Billige Lebensmittel

für Weihnachten!

Haus. Margarine	Pfd. 28 Pfg.
Cocosfett	Pfd. 28 -
Schweinschmalz	Pfd. 50 -
Weizenmehl	5 Pfd. Bil. 90 -
Knoblauchwurst	Pfd. 98 -
Leberwurst	1 Pfd. Dose 55 -
Handkäse Bodenf.	10 Stck. 35 -
Limb. Käse o. Rinde	1 Pfd. 52 -
Holl. Heringe	10 Stck. 45 -
Zwiebeln	1 Pfd. 08 -
Speise Essig	Ltr. 20 -
Apfelsinen	Stck. 10 -
Tomaten, schnittfest	Pfd. 55 -
Pfefferrüsse	Pfd. 50 -
Haselnüsse	1 Pfd. 040 -
Walnüsse	1 Pfd. 038, -

Hess. Lebensmittelhaus

Spangenberg Markt

Reichsverband deutscher Kriegssopfer

(früher Zentralverband deutscher Kriegsbefähigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Spangenberg.)

Sonntag mittags 2 Uhr

Versammlung

im Grünen Baum.

Volldringliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Bestellungen auf Christbäume

werden bis zum 15. 12. 32. auf Zimmer 3 entgegen genommen.

Spangenberg, den 6. Dezember 1932.

Der Magistrat, Stein.

Leb Euer Heimatblatt.